



Ihr Schrei in unserem Ohr

Alfons Jestl in Kontakte Feber 2013

Außer Karfreitag läuten jeden Freitag Glocken von den Kirchtürmen, um uns an Jesu Tod zu erinnern. Der Bildhauer Thomas Resetarits illustrierte meinen Lyrikband, die Sandalen des Mose, mit Holzschnitten und fertigte darin zum Text, Um Drei, diesen Holzschnitt an. In unseren Gesprächen blieben wir immer hängen beim Schrei Jesu am Kreuz. Dieser war das letzte, was Jesus von sich gegeben hat. Jesus und die Glocke sind im Bild eindeutig erkenntlich. Die hintergründigen Personen bleiben dem Betrachter überlassen, sie mit jemandem oder mit sich zu entschlüsseln. Dies liegt in der Absicht des Künstlers. Wie das Gedicht so setzt das Bild alles in die Gegenwart.

Jesus wird mit seinem Schrei vergegenwärtigt und reißt sofort die Frage auf nach dem Wo. Dieses Wo meint konkrete Menschen. Unsere Menschheitsgeschichte ist gefüllt, ja überfüllt mit diesem Schrei, der konkretes Leben an die Abwesenheit Gottes prallen lässt. Eine Unmenge Bilder von Menschen in verschiedensten Situationen können wir hiezu abrufen. Unser eigenes Geschichtswissen, die täglichen Nachrichten und wohl auch eigene Erfahrungen machen einen Riss in uns, der diesen Schrei einlässt.

Text und Bild öffnen uns Sinne, um Räume zu betreten, die gerade nicht angenehm wirken. Das eigene Leben hier zu spiegeln greift zu kurz. Es hat weiter hinein sich zu verlieren in den Schrei von Menschen, deren Schrei verhallt und irgendwann verstummt.

Um drei

die freitag-drei-glocke
läutet

die luft erstickt an
der zwischen-mensch-sein-
schwüle

jesus neigte sein haupt
ge-gott-kreuzigt um drei

gott wo bist du
schrei-gellend zum
hund-verrecken

gewesen

erlösung sinnlos und
sich verduften

leben

Text und Bild öffnen Raum in uns, um Menschen mit ihrem Schrei in uns Platz zu geben. Schicksale erhalten somit einen Ort der Unauslöschlichkeit. Wir vergehen, und vieles bis alles versinkt. Selbst Erinnerung trägt das Vergehen in sich. Aber bleibt nicht gerade darin Jesu Schrei am Kreuz sich ständig tragisch erneuernd in Schreien der Menschheit und einzelner konkreter Menschen verankert in Unauslöschlichkeit des Verhaftetseins in Gott? Die Gottabwesenheit wird zum über allem Schwebendem, uns auf unsere Endlichkeit verweisend und reißt uns durch ihn am Kreuz davon heraus.

Diesem Wahrnehmen werden wir Raum und Zeit geben in unseren sonntäglichen Eucharistiefiern in der Fastenzeit, indem wir jeweils von Christen in Sprache kommen aus Ländern, in denen sie Verfolgung ausgesetzt sind. Dieses Darstellen wird unseren Gottesdienst nicht aufschmücken. Denn der Schrei Jesu am Kreuz, der unaufhörlich durch die Welt hallt, hat in unser Feiern einzudringen. Ist er nicht da, so ist unser Feiern zu hinterfragen und bedenklich. Denn da käme Lebensdrama in Stillstand der Unveränderlichkeit und der emotionalen Kälte der Unberührbarkeit.

Lyrik, Um drei, von Alfons Jestl
Holzschnitt von Thomas Resetarits
in Alfons Jestl, Die Sandalen des Mose,
Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra